



Die Teilnehmer der Oberstufe Unteres Aaretal in Tenero auf einem Bild vereint.

Handyfreies Sportlager – geht das?

Die 2. Oberstufe der OSUA Klingnau hat ihr Lager im Tessin verbracht – ganz ohne Smartphone! Leonor, Lina und Sophia aus der SeReal berichten von ihrer spannenden und speziellen Zeit im Campo Sportivo in Tenero.

KLINGNAU – Unser erster aufregender Tag der Woche fing am Montagmorgen um 7.30 Uhr vor dem Schulhaus an. Es war ein sonniger Tag und die vier Klassen der 2. Oberstufe machten sich mit zwei Cars auf den Weg ins Sportlager der Oberstufe Unteres Aaretal nach Tenero am schönen Lago Maggiore.

Carfahrt mit Hindernissen

Die Axenstrasse war wegen eines Unwetters und Steinschlägen gesperrt. Alle Fahrzeuge mussten wenden. Das Problem war, dass wir nicht so gut wenden konnten, weil der Car zu lang war und sich hinter uns bereits eine lange Schlange von Autos gebildet hatte. Nach dem Wenden führte uns der Weg nach Luzern. Leider wurden die beiden Cars unterwegs getrennt. Dabei hatte einer der beiden Cars mehr Glück und kam über eine Stunde früher am Ziel an. Nach knapp acht Stunden Fahrt waren alle 64 Schülerinnen und Schüler sowie die zehn Begleitpersonen in Tenero angekommen.

Auf Erkundungstour

Übernachtet haben wir in Zelten, die Platz bieten für 15 bis 20 Personen. Am Montag nach dem Sport haben wir ein leckeres Essen bekommen. Danach konnten wir mit grosser Freude das Areal entdecken gehen. Das Areal des Sportcamps ist riesig. Es hat Jogging-Wege, Schwimmbecken, Rollschuhbahn und vieles mehr. Das Centro Sportivo Tenero (CST) grenzt direkt an den Lago Maggiore und bietet die Möglichkeit, auch Wassersportarten auszuprobieren. Spät am Abend sind wir alle erschöpft in unsere Zelte zurückgekehrt und bald eingeschlafen.

Ein erlebnisreicher Sporttag

Am nächsten Tag sind wir nach einem

feinen Frühstück mit voller Energie zu unseren ausgewählten Sportaktivitäten gegangen. Die Auswahl bestand aus vielen Sportarten wie Trampolin, Hip-Hop, Kajak, BMX, usw.

Spiel, Sport, Spass – Regen

Am Mittwoch fand der Klassenausflug statt. Das passte, weil es der heisseste Tag der Woche war. Das Ziel war das Schwimmbad Lido in Locarno. Nach einer gefühlten Ewigkeit, die eigentlich nur knappe zwei Stunden dauerte, erreichten wir Jugendlichen mit unseren Lehrpersonen ausgepowert und bereit für eine Erholungsphase das Schwimmbad.

Nach aktionsreichen zwei Stunden trafen sich alle wieder beim Eingang und wir machten uns auf den Weg zum Schiff. Die Aussicht vom Schiff war atemberaubend. Am Abend geschah etwas, das niemand von uns erwartet hatte: Unbekannte Personen warfen Knallpetarden ins Zeltlager, alle kamen aus den Zelten gerannt – die Aufregung war gross. Wir wurden alle zurück in die Zelte geschickt, um zu schlafen, aber niemand konnte nach dieser Aufregung ans Schlafen denken. In der Nacht gab es dann einen kühlen Gewittersturm, der die Unruhe direkt wieder wegwehte.

Alles geht den Bach runter – nur das Lager bleibt

Am Donnerstagmorgen nach dem Frühstück gingen wir wieder unseren ausgewählten Sportaktivitäten nach. Gegen Mittag fing es erneut an stark zu regnen, weshalb ein paar Sportaktivitäten unterbrochen wurden.

Ab nach Hause

Der letzte Tag stand vor der Tür. Zwei Drittel der Jugendlichen machte am abschliessenden Volleyball- und Basket-



Die ersten Schritte im Hip-Hop-Kurs sind gemacht.



Das BMX-Fahren macht den Jungs viel Spass.

ballturnier mit, das andere Drittel war mit der Reinigung der Zelte sowie des Gruppen- und Essraums und der Küche beschäftigt. Die Koffer waren gepackt und das Wetter sehr nass. Müde und in vielen Fällen auch etwas traurig fuhren wir bereits um 10.45 Uhr wieder zurück nach Klingnau.

Eine Woche ohne Handy

Wir hatten unsere Smartphones nicht mitnehmen dürfen. Am Anfang war das

schwierig, aber mit der Zeit gewöhnten wir uns daran und empfanden es sogar als Erleichterung. Wir hatten dadurch mehr Zeit für Gesellschaftsspiele und Unterhaltungen. Auch das Gefühl für die Zeit veränderte sich – die meisten empfanden weniger Langeweile. Das führte uns sogar zu Überlegungen, das Handy in der Freizeit weniger zu nutzen und auch im Rahmen von anderen Schullagern komplett darauf zu verzichten.